

WAIDHOFEN 1938 - 1945
14) DIE FRAU IM NS-STAAT
 Mag. Walter Zambal

Die Frau wird im NS-Staat primär als Ehefrau und Mutter gesehen, die für Nachwuchs zu sorgen hat, um die Expansionspläne des Regimes verwirklichen zu können. Auch in den Waidhofner Quellen werden die Frauen immer wieder darauf hingewiesen, dass sie für „Kinderreichtum in Deutschland“ zu sorgen hätten. Gleichzeitig wird von ihnen aber gefordert, jederzeit bereit zu sein, ihre Söhne dem „großdeutschen Vaterland zu opfern.“¹

Das sogenannte Mutterkreuz - in Bronze für 4 – 5 Kinder, Silber für 6 – 7 und Gold für 8 und mehr Kinder - wird ab 1938 reichsdeutschen Müttern verliehen, deren Kinder als „arisch“ und „erbggesund“ gelten.²

Am 6. Oktober 1939 erscheint ein Artikel im „Boten“, in dem über die Feiern zur Verleihung des Mütterehrenkreuzes berichtet wird:

„Am Sonntag den 1. Oktober wurden unsere Mütter geehrt durch Verleihung des Mütterehrenkreuzes, das auf ausdrücklichen Wunsch des Führers für kinderreiche Mütter geschaffen wurde. ... Wegen der großen Anzahl der kinderreichen Mütter mußten mehrere Feiern abgehalten werden, und zwar für die NSDAP.=Ortsgruppe Stadt im Inführsaal, Waidhofen=Zell im Gasthof Hierhammer und Waidhofen=Land im Brauhaussaal. Bei der Verleihung des Mütterehrenkreuzes im Inführsaal lauschte alles den Worten des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß: „Immer neu erstet aus dem Schoße der Mutter die neue junge Generation. Und wenn die Zeit auch große, schwere Opfer verlangt, für unser großdeutsches Vaterland sollen wir jederzeit auch bereit sein, unser Liebstes zu opfern.“³

Dass man die Kinder vor allem als Soldaten für den Krieg braucht, geht immer wieder aus Propagandaartikeln im „Boten“ hervor:

„Siegen wird nur das Volk, welches die tapfersten Mütter hat. So ist die deutsche Mutter ebenbürtig neben den Soldaten gestellt - beide wagen und geben ihr Höchstes für das ewige Leben unseres Volkes.“⁴

„Wir Frauen helfen den Sieg erringen für ein stolzes, mächtiges und glückliches Kinderland Deutschland. Mit ihrem Glauben und Arbeitswillen und im Herzen die Treue werden die Frauen alle Schwierigkeiten bezwingen.“⁵

„Sieg der Waffen und Wiegen: Wenn wir wollen, daß es unseren Kindern einstens gut gehen soll, so müssen es viele sein, denn auf ihnen ruht die Hoffnung der ganzen Nation.“⁶

Daneben wird aber auch die „Reinhaltung der Rasse“ sowie die „Erbgesundheits“ betont, d.h. es sind nur Kinder deutscher Abstammung und Volkszugehörigkeit, die „erbggesund und gemeinschaftswürdig“ sind, erwünscht. Besonders vor dem Kontakt mit Kriegsgefangenen wird gewarnt. So sagt Kreisleiter Neumayer anlässlich einer Bauernversammlung im

¹ Bote, 6.10.1939.

² BENZ, S.591.

³ Bote, 6.10.1939.

⁴ Bote, 24.5.1940.

⁵ Bote, 3.4.1942.

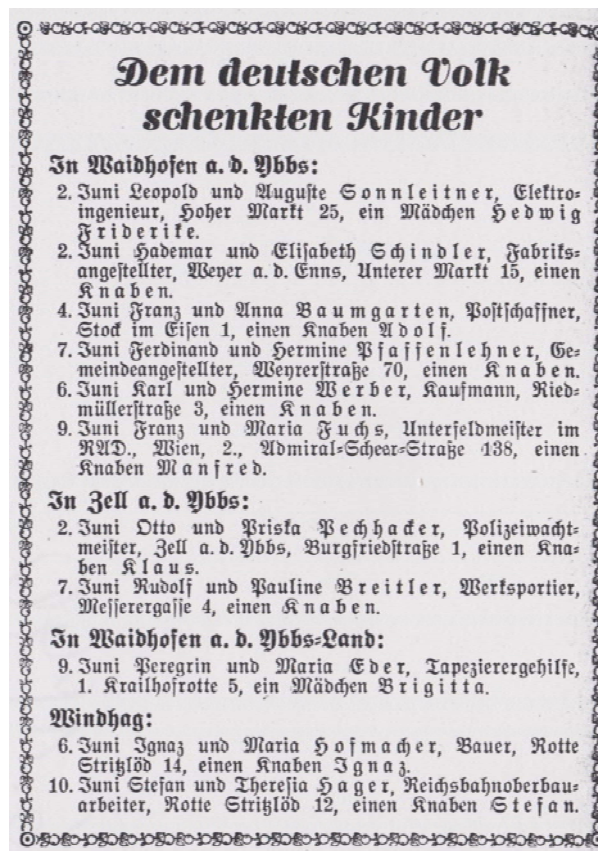
⁶ Bote, 22.1.1943.

Waidhofner Kinosaal zum Thema „Verhalten gegenüber Fremdvölkischen“ im November 1942:

„Die Reinhaltung des Blutes muß oberstes Gebot sein. Das Bauerntum war stets der Lebensquell des Volkes. Die Bastardierung führt immer zum Untergang ganzer Völker, wie uns die Geschichte beweist.“⁷

Bis zur Ausgabe des „Boten von der Ybbs“ vom 31. Mai 1940 werden die Geburten nur in einer einfachen Rubrik unter „Geboren wurden“ angegeben. - Ab der Ausgabe vom 7. Juni 1940 erscheinen die Geburten nun in Großaufmachung mit Einrahmung. Der Titel lautet: „Dem deutschen Volk schenken Kinder“.

Als Beispiel sei die Geburtsanzeige im Lokalblatt „Bote von der Ybbs“ vom 14. Juni 1940 angeführt:



Wird die Frau im NS-Staat ursprünglich auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter beschränkt, so wird mit Kriegsausbruch und zunehmendem Arbeitskräftemangel ihre Arbeitskraft auch in Landwirtschaft und Industrie benötigt. So müssen zum Beispiel viele Waidhofnerinnen in den Rüstungsbetrieben der Böhlerwerke arbeiten. - Eine Zeitzeugin berichtet:

„Meine Mutter (Geburtsjahr 1900) wurde 1944 in Böhlerwerk zu Rüstungsarbeiten verpflichtet. Sie musste dort Ventilkegel für Flugzeugmotoren schleifen. Ich erinnere mich noch, dass sie sehr verärgert war, da die Frauen der oberen Parteihierarchie zu diesen Arbeiten nicht eingezogen wurden. Bei Fliegeralarm, wenn das Werk geräumt werden musste, ging sie oft „über die Höhe“ von Böhlerwerk zu Fuß nach Waidhofen zurück.“⁸

⁷ Bote, 13.11.1942.

⁸ Zeitzeugin Inge Claucig (geb. Zinnert), geb. 14.02.1929.

Gegen Kriegsende hin müssen Frauen sogar militärische Aufgaben in Flakbatterien und Nachrichteneinheiten übernehmen. Für viele Frauen wird dies zu einer enormen Belastung. Folgende Ausschnitte aus dem Lokalblatt „Bote von der Ybbs“ zeigen diese Doppelbelastung sehr deutlich:

„Die durch den Krieg bedingten Verhältnisse machen es im erhöhten Ausmaße notwendig, daß auch die deutsche Frau in der Kriegsindustrie tätig ist. ... Die Frauen stehen nunmehr durchschnittlich 10 Stunden im Betrieb. Ein Großteil muß nach der Arbeitszeit auch noch den Haushalt versorgen. Wir appellieren daher an alle Volksgenossen und Kaufleute, werktätige Frauen bei ihren Einkäufen zu bevorzugen.“⁹

„Die Zeit bringt es mit sich, daß unsere Hausfrauen eine ganze Anzahl von Arbeiten selbst erledigen müssen, zu denen früher ganz einfach ein Handwerker gerufen wurde. Heute sind die Handwerker knapp, da müssen die kleinen Pannen im Haushalt von unseren Frauen selbst repariert werden, auch wenn ihnen diese Arbeiten noch so neu und ungewohnt sind. Mit verzagtem Herzen und hilflosem Resignieren ist hier nicht geholfen. Das schafft nur Verbitterung und schlechte Laune. Die Arbeit muß schließlich doch getan werden, also zugepackt und mit frischem Mut an die Schwierigkeiten des täglichen Lebens heran, dann sind sie meistens bald von selbst überwunden.“¹⁰

„Heute sehen wir die deutsche Frau auf dem Feld, in der Nähstube aber auch in den Rüstungsbetrieben wo sie Kugeln und Granaten dreht. Sie schmiedet mit an den Waffen, die Deutschlands Sieg erringen werden.“¹¹

„Mädel, willst du zu uns kommen? Wir freuen uns! Freilich mußt du manches aus deinem gewohnten Leben aufgeben; aber du weißt ja wofür. Für deine Kameraden draußen und für dein ganzes Volk setzt du all deine Kräfte in den Dienst als Nachrichtenhelferin des Heeres. Du trägst dann die Uniform und bist in gewissem Sinn Soldat.“¹²

„Wie könnte an einen geordneten Fortbestand unseres täglichen Lebens gedacht werden, wenn nicht die Frau wäre, die deutsche Frau, die mit einer Selbstverständlichkeit und ohne viele Worte aus ihrem häuslichen Leben heraus an den Pflug, an die Maschine, in die Büros und Kontore, kurz überall an die Stelle des Mannes getreten ist. Durch Zähigkeit und Ausdauer ersetzt sie die mangelnden körperlichen Kräfte dort, wo sie das schwere Tagwerk des Mannes übernommen hat und sie ist es, die anführt und die Verantwortung trägt, wo fremdvölkische Arbeitskräfte eingesetzt sind. Zusätzlich hat sie noch eine Familie zu betreuen, hat die Sorge um den eingerückten Mann oder Sohn, was als seelische Belastung eine zusätzliche Portion von Willenskraft beansprucht.“¹³

Das Jahr 1944 betreffend befindet sich auch in Pitzels Rückblick ein Absatz, der zeigt, dass Frauen immer mehr gezwungen wurden, bisher typisch männliche Aufgaben zu übernehmen: *„Der Mangel an Männern brachte es mit sich, daß für die Feuerwehr nicht mehr genügend Kräfte vorhanden waren und es wurde eine Frauenabteilung aufgestellt und in der Handhabung der Löschgeräte geschult. Eine andere Frauengruppe wurde dem sogenannten „Entgiftungstrupp“ zugeteilt, der die Aufgabe hatte, bei Angriffen mit Giftstoffen die Reinigung und Entgiftung der Strassen vorzunehmen. Glücklicherweise ist es nicht dazu*

⁹ Bote, 29.8.1941.

¹⁰ Bote, 6.2.1942.

¹¹ Bote, 3.4.1942.

¹² Bote 10.9.1943.

¹³ Bote, 28.4.1944.

gekommen, daß dieser Trupp in Aktion treten mußte, denn es fehlte an der nötigen Schutzkleidung – Gummianzüge und –Stiefel – so daß die „Entgifter“ wahrscheinlich selbst die ersten Opfer geworden wären.

Die Frauen zeigten sich ihren ungewohnten und anstrengenden Aufgaben des Feuerwehrdienstes voll gewachsen und stellten auch auf diesem Gebiete „ihren Mann“.¹⁴

Umso näher es dem Kriegsende geht, desto stärker wird der Druck auf die Frauen. Stand anfangs die „Freiwilligkeit“ im Vordergrund, werden nun die Frauen zur Meldung verpflichtet:

„Unsere Rüstung und unsere Kriegswirtschaft braucht emsige Frauenhände. Es gibt für jede ihren Kräften und ihrer Eignung angemessene Arbeit.

Neuartig ist die Regelung, daß Frauen, die keine Kinder unter zwei Jahren haben, zur Meldung verpflichtet sind, wenn sie mit weiblichen Familienangehörigen in Wohngemeinschaft leben, die das 18.Lebensjahr vollendet haben und nicht selbst berufstätig sind.

Bedenken gegen die körperliche Leistungsfähigkeit wird durch vertrauensärztliche, gegebenenfalls durch fachärztliche Untersuchung Rechnung getragen.“¹⁵

LITERATUR UND QUELLENVERZEICHNIS.

BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997.

BOTE VON DER YBBS

ZAMBAL Walter, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil I, in: Historische Beiträge des Musealvereins, 33.Jg, 2008, S.43-45.

ZEITZEUGIN Inge Claucig, (geb. Zinnert), geb.14.02.1929.

¹⁴ PITZEL, S.18.

¹⁵ Bote, 4.8.1944.

ANHANG

1) NSDAP Propagandaplatkat aus dem Jahr 1940 / Stadtarchiv Waidhofen

Deutsche Frau!

6/1940

Du bist der Kamerad des Soldaten!

Dein Platz ist an der inneren Front, wo der deutsche Mann Werkbank und Arbeitstisch verlassen mußte, um mit der Waffe in der Hand das Leben seines Volkes zu sichern.

Nicht die Tapferkeit unserer Soldaten allein

erkämpft dem Reiche den Sieg,

Nicht bei der Front und ihrem heldenmütigen Kampf allein

liegt die letzte Entscheidung – sie liegt erst in dem eisernen Zusammenstehen von Heimat und Front. Nur Arbeit und Kampf, Opfermut und Tapferkeit werden das deutsche Volk in diesem Ringen zum Siege führen.

Deutsche Frau, darum ruft dich der Führer!

Zeige, daß du bereit bist, es dem Soldaten an der Front an Opferwillen gleich zu tun, indem du das Gleichmaß der Arbeit in der Heimat sicherst. In deine Hände ist es gelegt, daß die Maschinen der Fabriken in rastlosem Fleiße weiterarbeiten, daß Werkbank und Arbeitstisch nicht verwast werden und damit die Heimat der Front im Kampfe zur Seite steht.

Darum, Deutsche Frau, meldest auch du dich zum freiwilligen Arbeitseinsatz in der Fabrik!

Anny Dietoris
Gaufrauenchaftsleiterin

Meldungen werden bei allen Arbeitsämtern entgegengenommen

2) NS Propagandaplakat
um Frauen zur Übernahme traditionell männlicher Berufe zu motivieren
(Stadtarchiv Waidhofen)



3) Bericht anlässlich einer Mutterkreuzverleihung im Boten vom 21. Juni 1940

ORTSGRUPPE Waidhofen A. D. YBBS-LAND**Mütterkreuz-Verleihung.**

Das besondere Zusammenwirken der Frauenschaftsleiterin Pgn. Hofbauer, der Pgn. Schneckenleitner sowie aller übrigen Zellen- und Blockleiterinnen der Frauenschaft der Ortsgruppe Waidhofen-Land machte es möglich, mitten im Kriege dem Feste der Mütterkreuzverleihung am 9. Juni ein besonderes Gepräge zu geben. Als Kreisleiter Pgn. Neumayer von der Abhaltung unseres Festes erfuhr, ließ er es sich nicht nehmen, zu uns zu kommen und zu den Müttern zu sprechen. Die Rede des Kreisleiters hinterließ einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden. Ortsgruppenleiter Pgn. Schorn schritt sodann zur Verteilung der vom Führer verliehenen Mutterkreuze und beglückwünschte mit dem anwesenden Bürgermeister Pgn. Plank jede einzelne der 160 ausgezeichneten Mütter. Folgenden Müttern wurden Kreuze verliehen: 1. Stufe (Gold): Schneckenleitner Maria, Takreiter Maria, Heigl Rosina, Mayerhofer Anna, Walcherberger Josefa, Stodinger Rosa, Kerschbaumer Katharina, Takreiter Agnes, Takreiter Wilhelmine, Resch Rosina, Hochbichler Rosina, Großberger Theresia, Huber Franziska, Reiter Gertrud, Zigenbacher Maria, Schück Theresia, Ritt Theresia, Pügger Maria, Gelbenegger Anna, Schneckenleitner Margarete, Steinlesberger Barbara, Wachsenegger Aloisia, Stangl Seraphine, Schwaiger Anna, Ritt Maria, Desch Theresia, Klinger Maria, Schörghofer Maria, Simmer Franziska, Ritt Maria, Loibl Josefa, Kagensteiner Marie, Buchinger Maria, Stodinger Marie, Wechselauer Maria, Hochstrasser Agnes. 2. Stufe (Silber): Kronsteiner Christine, Habersellner Maria, Aigner Anna, Obermüller Juliana, Handsteiner Katharina, Seisenbacher Anna, Schwandegger Aloisia, Unterbuchschacher Franziska, Blaimauer Viktoria, Brandtner Franziska, Hörlesberger Barbara, Brandtetter Theresia, Habersellner Rosa, Fluch Judith, Jarl Maria, Fischer Anna, Brandegger Josefa, Hochstrasser Amalia, Hager Rosa, Gastner Antonia, Frühwirt Katharina, Pöchlauer Jäzilia, Maderthaner Maria, Winkelmann Josefa, Aigner Maria, Rambas Marie, Kerschbaumer Elisabeth, Stöckler Maria, Wöhri Anna, Blochberger Johanna, Seisenbacher Franziska, Helm Theresia, Hirtenlehner Anna, Hörndler Aloisia, Forster Marie, Gastner Marie, Krondorfer Marie, Ublader Marie, Schörghuber Anna, Längauer Theresia, Höllner Josefine, Schlager Christine, Schaufler Maria, Stöger Leopoldine, Willauck Ida. 3. Stufe (Bronze): Köck Anna, Kloibhofer Christine, Leichtenmüller Justine, Pfaffenlehner Theresia, Losbichler Christine, Kiegl Maria, Köhl Theresia, Gruber Rosina, Losbichler Margarete, Geierlehner Aloisia, Desch Maria, Ritt Maria, Obergruber Maria, Leißberger Josefa, Strasser Maria, Hönigl Hedwig, Böhm Maria, Warteegger Wilhelmine, Ritt Hedwig, Blaimauer Josefa, Piller Wilhelmine, Sonnleitner Maria, Ublader Josefa, Eder Marie, Plank Josefa, Rautter Maria, Grazer Ida, Seher Theresia, Reißberger Katharina, Harreiter Anna, Uhrer Christine, Dorfer Maria, Birleitner Walpurga, Fink Jäzilia, Obermüller Maria, Resch Theresia, Zebenholzer Juliana, Hofer Anna, Maderthaner Maria, Gugler Marianne, Haselsteiner Rosa, Schach Katharina, Eder Antonia, Gallmann Maria, Hopfgartner Theresia, Kronkogler Berta, Kaltenbrunner Barbara, Köhler Jäzilia, Kopf Anna, Steinauer Maria, Bauernberger Maria, Weihenhofer Maria, Friesenegger Barbara, Maier Katharina, Steinbichler Maria, Wochner Theresia, Huber Juliana, Schebestik Josefine, Puchgruber Anna, Weihenbacher Margarete, Helm Pauline, Desch Anna, Schlager Theresia, Glubner Josefine, Döhlberger Theresia. Den zweiten Teil des schönen und gelungenen Festes, das nur dank den vereinten Kräften der Veranstalter von solchem Erfolg gekrönt sein konnte, füllte eine bescheidene Bewirtung der Festgäste aus. Mit dem Singen der Lieder der Nation und einem dreifachen „Siegheil“ auf unseren Führer fand das schöne Fest seinen Abschluß, worauf die ausgezeichneten Mütter, von der Ehrung sichtlich gerührt, wieder den Weg zu ihren Heimen antreten.